

Der Arbeitgeber 37, 3, (1985), S. 80 – 81

HANS DIETER SEIBEL

Sind die Simulanten psychisch krank?

Der Bundesverband Junger Unternehmer hat in einer Untersuchung fest-gestellt, jeder fünfte Kranke sei ein Simulant. Sind diese Kranken wirklich Simulanten, oder sind die Simulanten psychisch Kranke?

Bis ins 19. Jahrhundert galten psychisch Kranke als Simulanten. Heute weiß man's in der Medizin besser. Schon bei den körperlichen Erkrankungen ist es für den praktischen Arzt oft schwierig, eine exakte Diagnose zu stellen: bei den seelischen Störungen ist dies noch viel schwieriger. Viele Ärzte sind dafür gar nicht ausgebildet. Weiß der Patient, ob er seelisch krank ist? Woran kann er es erkennen? Für viele ist es ehrenrührig, an einer psychischen Störung zu leiden. Da simuliert man lieber: Gesundheit oder eine andere, körperliche Krankheit - man simuliert diese vor sich und den anderen.

Testen Sie sich selbst

Für Massenuntersuchungen hat der Amerikaner Langner bereits in den fünfziger Jahren einen Kurztest entwickelt, der sich auch ohne psychiatrische Intensivbeobachtung anwenden lässt. Testen Sie sich selbst, indem Sie bei den nebenstehenden 22 Fragen die jeweils auf Sie zutreffende Antwort ankreuzen.

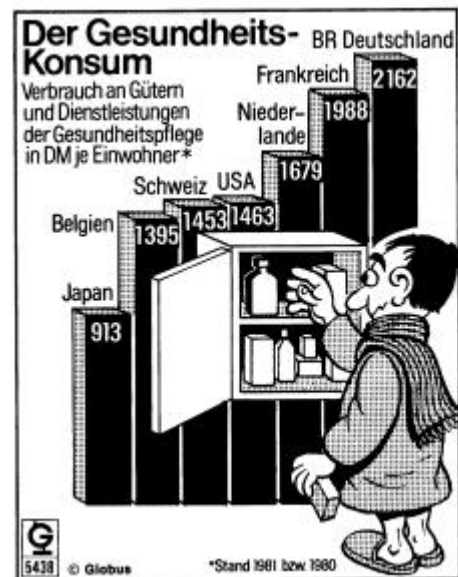
Wie ist der Langner-Wert nun zu interpretieren? Eines dürfte Ihnen schon klar geworden sein, je höher der Punktwert, desto schlechter die psychische Gesundheit. Aber wo liegt der kritische Wert? Langner selbst führte in den fünfziger Jahren eine Untersuchung bei 1660 Personen im mittleren Stadtgebiet von Manhattan durch. Der durchschnittliche Punktwert in dieser Zufallsstichprobe betrug 2,83 Symptomantworten.

Um herauszufinden, wo der Trennwert zwischen Gesunden und Kranken liegt, verglich er zunächst drei Gruppen miteinander: Ambulante Patienten (Personen, die zur Zeit der Untersuchung einen Psychiater, Psychologen oder Berater besuchten), frühere ambulante Patienten und Nicht-Patienten. Hospitalisierte psychisch Kranke waren aus der Untersuchung ausgeschlossen. Bei der ersten Gruppe betrug der Wert 4,78, bei der zweiten 4,20 und bei der dritten 2,60. Nichtpatienten lagen im Durchschnitt also deutlich unter drei, Patienten über vier Punkten. Es lag daher nahe, einen Trennwert von drei Punkten anzunehmen.

Dabei kann man aus einem Punktwert, der höher als drei liegt, nicht mit absoluter Sicherheit auf das Vorliegen einer psychischen Störung schließen. Allerdings weist ein höherer Punktwert auf eine höhere Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen einer solchen Störung hin. Will man weitgehend sicher sein, kaum noch psychisch Unbeeinträchtigte zu erfassen, sollte man einen Trennwert zwischen sechs und sieben annehmen, schlug Langner vor.

Globale Verschlechterung der psychischen Gesundheit

Erschreckt Sie dieser Trennwert immer noch, wenn Sie sich nun Ihren eigenen Punktwert betrachten? Dies mag ein schwacher Trost sein: Aber Sie befinden sich immerhin in der Gesellschaft vieler. Denn seit Langners Untersuchung hat ganz allgemein eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit stattgefunden.



Hierzu einige Zahlen der Rentenversicherungsträger über Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten aufgrund psychischer Erkrankungen: zwischen 1963 und 1975 stieg diese Rate in der Bundesrepublik bei männlichen Arbeitern von 0,27 je 1000 Versicherte auf 0,64, bei weiblichen Arbeitern von 0,45 auf 0,87, bei männlichen Angestellten von 0,17 auf 0,30 und bei weiblichen Angestellten von 0,24 auf 0,49

- insgesamt also etwa eine Verdoppelung in einem Zwölfjahreszeitraum. Dieser Trend hat sich bis heute fortgesetzt. Er dürfte kaum auf ein verändertes Diagnoseverhalten der Ärzte zurückzuführen sein; denn bei den „harten“ psychischen Erkrankungen, etwa der Schizophrenie, liegt der gleiche Anstieg vor.

Der Langner-Test

1. Haben Sie zuweilen Kopfschmerzen?

1 nie 2 manchmal 3 oft

2. Haben Sie manchmal Schwierigkeiten einzuschlafen oder durchzuschlafen?

1 nie 2 manchmal 3 oft

3. Kommt es vor, daß Ihre Hände so stark zittern, daß es Sie stört?

1 nie 2 manchmal 3 oft

4. Hatten Sie schon mal unter Kurzatmigkeit zu leiden, ohne daß Sie sich anstrengten oder arbeiteten?

1 nie 2 manchmal 3 oft

5. Werden Sie manchmal von Schweißausbrüchen belästigt?

1 nie 2 manchmal 3 oft

6. Fühlen Sie sich manchmal durch starkes Herzklopfen belästigt?

1 nie 2 manchmal 3 oft

7. Werden Sie von Nervosität (Reizbarkeit, Unruhe, Spannung) geplagt?

1 nie 2 manchmal 3 oft

8. Hatten Sie schon mal Ohnmachtsanfälle?

1 nie 2 manchmal 3 oft

9. Was würden Sie sagen, wie ist im allgemeinen Ihr Appetit?

1 sehr gut 2 gut 3 schlecht 4 sehr schlecht

10. Wie ist im allgemeinen Ihre Stimmung?

1 sehr gut 2 gut 3 schlecht 4 sehr schlecht

11. Sind Sie ein Mensch, der sich viele Sorgen macht?

1 nein 2 ja

12. Fühlen Sie sich sogar im Kreise von Freunden fremd und nicht so recht dazugehörig?

1 nein 2 ja

13. Fühlen Sie sich häufig schlapp?

1 nein 2 ja

14. Sind Sie manchmal so unruhig, daß Sie nicht lange stillsitzen können?

1 nein 2 ja

15. Kommt es einige Male in der Woche vor, daß Sie Sodbrennen haben?

1 nein 2 ja

16. Haben Sie unter Vergeßlichkeit zu leiden?

1 nein 2 ja

17. Leiden Sie an Hitzewallungen?

1 nein 2 ja

18. Hatten Sie schon mal Tage, Wochen oder Monate, in denen Sie sich einfach zu nichts aufraffen konnten?

1 nein 2 ja

19. Fühlen Sie häufig einen Druck im Kopf?

1 nein 2 ja

20. Haben Sie im ganzen gesehen den Eindruck, daß in Ihrem Leben alles so läuft, wie Sie es sich wünschen?

1 nein 2 ja

21. Haben Sie persönliche Probleme, die Sie körperlich ganz fertigmachen?

1 nein 2 ja

22. Fragen Sie manchmal bei Dingen, die Sie tun, ob es sich überhaupt lohnt?

1 nein 2 ja

Auswertung

Berechnen Sie sich Ihren Langner-Punktwert, indem Sie für jede „Symptomantwort“ einen Punkt notieren.

Addieren Sie Ihre Symptomantworten. Das Ergebnis ist Ihr Langner-Wert.

Symptomantworten sind

jeweils:

Fragen 1 und 2:

Antwort 3

Fragen 3 und 4:

Antworten 2 und 3

Fragen 5–7:

Antwort 3

Frage 8:

Antworten 2 und 3

Fragen 9 und 10:

Antworten 3 und 4

Fragen 11–19:

Antwort 2

Frage 20:

Antwort 1

Fragen 21 und 22:

Antwort 2